

Die Preußischen Kriegsprägungen in Sachsen während des 7 jährigen Krieges von 1756- 1763

Die preußische Armee besetzte 1756 Sachsen. Es wurde die Tätigkeit der sächsischen Münzstätten unterbrochen. So wurde der Münzmeister und die Münzbediensteten entlassen und ein preußischer Münzmeister Johann David Billert in Dresden eingesetzt.

In Dresden wurde weiter unter sächsischem Bildnis und Wappen gemünzt. Der Münzfuß wurde bei den im gültigen Reichsfuß geprägten Münzen kaum geändert, Gewicht und Feingehalt blieben weitestgehend bestehen.

Insbesondere die Ausbeutetaler aus den sächsischen Silbergruben wurden mit exaktem Rauh – und Feingewicht ausgegeben.

(Abb. 1 Av., Abb.2., Rv.)

In der Leipziger Münzstätte wurde die vom preußischen Staat sanktionierte Münzverfälschung in großem Umfang praktiziert. Der Preußenkönig Friedrich II. verpachtete die Leipziger Münzstätte an ein Berliner Konsortium, „Ephraim, Itzig & Co.“. Die Pächter mussten dem König hohe Zinsen zahlen, je höher die Forderungen des preußischen Staates, desto niedriger sank der Silbergehalt der hergestellten Fälschungen.

In der Leipziger Münzstätte fanden sich alte Stempel von 1753, mit denen in unvorstellbarem Umfang geringhaltige Münzen geprägt wurden. Dafür verwendete man die alten Stempel der sächsisch polnischen Münzen mit dem Bildnis des polnischen Königs und sächsischen Kurfürsten, August III. bzw. Friedrich August II. und dem sächsisch – polnischen Wappen.

Schon 1757 entdeckte man die merkliche Verschlechterung am Feingehalt und die Kaufleute kalkulierten ihre Waren nach dem tatsächlichen Wert.

Nach dem Namen des Münzpächters nannte man diese Münzen „Ephraimiten“ und es gab dann einen vom Volk ersonnen Reim: „Von außen schön, von innen schlimm, von außen Friedrich von innen Ephraim“.

Gemeint war mit Friedrich aber nicht der preußische König, sondern der polnische König August III.

Vor allem wurden sächsisch – polnische 8 Groschen Stücke und 18 Groschen Stücke (Tympf)

Abb.: 3 - 8 Groschen Av., Abb. 4 8 Groschen Rv)

Abb.: 5 – 18 Gröschler (Tympf)Av., Abb.:6 18 Gröschler (Tympf) Rv)

Der gültige Leipziger Münzfuß für diese Prägungen verlangte die Ausgabe von 36 Stück aus der Feinen Mark (ca. 235 g Silber). Tatsächlich sank der Feingehalt von anfangs 56 Stück, dann 76, 96 und schließlich 120 bis 160 Stück aus der Silbermark.

Nach dem Friedensschluss 1763 im Hubertusburger Frieden wurden diese Münzen von nominell von 8 und 18 Groschen auf 3 Groschen tatsächlichem Wert herabgesetzt..

Die Menge der dann außer Kurs gesetzten Kriegsmünzen welche eingeschmolzen wurden betrug letztendlich ca. 4888 Zentner (ca. 244400 Kilogramm).

Von 1760 an wurden auch die Goldmünzen „August d'or“ zu 5 Reichstaler mit der Jahreszahl 1755 von der preußischen Besatzung nachgeprägt und gefälscht.

Anfang besaßen diese Goldmünzen noch einen Realwert von etwa 3 Taler 11 Groschen, am Ende des Krieges sank der Realwert auf 1 Taler 13 Groschen.

Von ursprünglich 23 Karat Feingehalt waren nur noch 7 Karat übrig geblieben.

Auch Kupfergeld wurde in großem Umfang gefälscht. Davon betroffen waren die sächsisch – polnischen Prägungen von kupfernen 3 Schilling Münzen = 1 Groschen. Diese Münzen wurden in 7 preußischen Münzstätten in großen Mengen nachgeprägt und nach Polen versandt, um daraus Gewinn für die Kriegsführung zu erlangen.

Abb. 7

Schon 1759 wurde vom Kaiserhaus ein Edikt erlassen, wo diese Münzen in Verruf gesetzt wurden, aber dies konnte nicht durchgesetzt werden.

Die preußischen Fälschungen der sächsisch – polnischen Münzen im 7 jährigen Krieg stellen eine in der Geschichte einmalige Erscheinung dar.